



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Stadt Brakel mit einer Wanderung durch das Amt Brakel

Ewald, Ruprecht

Brakel, 1925

2. Vom ersten Einfall der Hessen bis zur Einnahme der Stadt Brakel durch
den Schwedengeneral Wrangel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82513)

Häuser neu auf und begann wieder die verwüsteten Ländereien zu bebauen. Doch kaum hatte Brakel und das Stift Paderborn sich von den Drangsalen des Krieges etwas erholt, da brachte das Jahr 1632 neues Elend und noch viel größeres Weh über Brakel, da die Hessen, die sich mit den Schweden verbündet hatten, plündernd ins Land einfielen.



2. Vom ersten Einfall der Hessen bis zur Einnahme der Stadt Brakel durch den Schwedengeneral Wrangel.

Durch das unkluge Restitutionsedikt vom Jahre 1629 waren die protestantischen Fürsten Deutschlands sehr erbittert. Sie nahmen daher ihre Zuflucht zu Gustav Adolf, dem König von Schweden, der sich freute, auf diese Art und Weise sich in die deutschen Händel einmischen zu können, um auf Kosten des deutschen Volkes seine Macht zu vergrößern. Er landete am 24. Juni 1630 mit 30 000 Mann auf der Insel Rügen, schloß mit Frankreich, dem alten Feind der Habsburger und des Reiches, ein Bündnis und vertrieb die Kaiserlichen aus Pommern und Mecklenburg. Die Fortschritte der schwedischen Waffen zeigten sich auch bald im Hochstift Paderborn. General Tilly zog sich nach seiner Niederlage bei Leipzig nach Westfalen zurück, setzte bei Hörter über die Weser und zog im Paderbornischen 3 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie an sich und eilte dann über Warburg nach Bayern. Vom 8.—15. Oktober 1630 waren die Truppen Tillys in Brakel, die sich hier verproviantierten. Gleich darauf fiel der mit dem Schweden-König Gustav Adolf verbündete Landgraf Wilhelm von Hessen ins Hochstift Paderborn ein. Am 24. Oktober 1631 rückte der Landgraf über Lichtenau nach Paderborn und begehrte als „Oberkommandirender der Länder zwischen Rhein und Weser“ in seinem und des Königs von Schweden Namen Einlaß in die Stadt.¹⁾

Von Paderborn aus, wo der Landgraf reiche Beute fand, zog er weiter durchs Stift. Wie Paderborn und Warburg kam auch Brakel durch Afford in die Gewalt der Hessen und erhielt eine hessische Besatzung.²⁾ Dann zog der Landgraf an den Main, wohin ihn der König von Schweden beordert hatte. Nach seinem

¹⁾ Richter II, S. 263. ²⁾ Bessen II, S. 177.

Abzuge bemächtigte sich Gransfeld, den Tilly zum Schutze in Westfalen zurückgelassen hatte, der Stadt Hörter. Auch Brakel und die anderen Städte des Hochstiftes hatten von nun an bald kaiserliche, bald hessische Besatzung.

Wie traurig es aber in Brakel aussah, zeigt ein Schutzbrief, den General von Pappenheim am 4. Juni 1632 in Brakel der Stadt ausstellte, in dem es heißt, daß Brakel „durch unterschiedliche Durchzüge, Nachtlager der kaiserlichen Armee dergestalt ausgemattet worden, daß sie es in der Läng nicht mehr erzwingen mögen. Deshalbers Wir deswegen dieses Patent erteilet, hiermit allen und jeden Unser untergebener Armee untergebenes hohen und niedern Offiziers und Soldats zu Roß und Fuß ernstlich befehlend, obige Stadt Brakel und deren Einwohner mit Abforderung, Quartier oder andere Beschwernisse ohne Unsere habende Ordinanz und Patent keinerleiweis noch im geringsten nicht zu beschweren . . .“¹⁾ Ein Feldzug der Kaiserlichen gegen Holland machte dem Feinde im Hochstift Paderborn wieder Lust. Der schwedische General Baudissin und ein hessischer Parteigänger, bekannt unter dem Namen der „kleine Jakob“ (Mercier), richteten in unserer Gegend schwere Verwüstungen an. Brakel kam wieder in die Gewalt der Schweden und Hessen. Baudissin ließ erfragen, ob Brakel sich frei kaufen und in seinen Schutz begeben wolle, entweder Loskaufen oder Ruin?²⁾ Brakel kaufte sich von der Plünderung frei, zahlte 400 Taler und erhielt dann am 10. August 1633 von Dringenberg aus, wo Baudissins Hauptquartier war, ein Salvagardia, einen Schutzbrief. Die Verhandlungen mit General Baudissin führten Bürgermeister Hermann Matthias, Heinrich Schonlohe und Sekretär Joachim Rißmann.³⁾ Am 22. August mußte sich Brakel bei Baudissin beschweren, daß trotz des Schutzbriefes Brakel soviel zu leiden habe. Die Tore habe man aufgehauen, dem Bürgermeister Berndt 2 Schafristen von 400 Schafen weggetrieben, Kühe und Pferde weggenommen. Die Leute haben Angst, das Vieh auf die Weide zu treiben, ließen sich Bürger in der Feldmark sehen, so würde auf sie geschossen.⁴⁾ Jakob Mercier stellte nun der Stadt einen Schutzbrief aus, worin den Truppen befohlen wurde, die Kirche, die geistlichen Personen in Ruhe zu lassen und den Gottesdienst nicht zu stören. Desungeachtet räuberten und plünderten die wilden Reiter weiter. Besonders scheinen die Nonnen auf der Brede von ihnen belästigt und beraubt zu sein. Mercier machte bekannt, daß auf Befehl des Landgrafen Wilhelm von Hessen die Nonnen bei Brakel nicht durch Raub, Brand, Plünderung und dergl. belästigt werden dürften „bei höchster Ungnade und unnachlässlicher Leib- und Lebensstrafe“. (B. St. A.) Übermals brach für die Stadt Brakel und das ganze Stift eine neue

¹⁾ A. P. A. Acta 67, Pappenheimisches Original Salvagardia für die Stadt Brakel. ²⁾ B. St. A. ³⁾ Kopie des Salvagardia im B. St. A. ⁴⁾ B. St. A.

Leidenszeit an. Beverungen wurde in diesem Jahre in einen Schutthaufen verwandelt. Die Landeshauptstadt Paderborn, die sich diesmal tapfer wehrte, wurde von Baudissin, dessen Truppen hauptsächlich aus Engländeru, Schotten und Irländern bestanden, belagert. Als jedoch General von Pappenheim von Soest heranzog, steckte Baudissin Mitte September sein Lager vor Paderborn in Brand, eilte nach Hörter, schlug unterwegs bei Brakel die Vorposten des nachsetzenden Pappenheim und verschanzte sich bei Hörter, von wo er sich vor Pappenheim nach Münden zurückzog.¹⁾

Pappenheim durchstreifte jetzt siegreich das ganze Ostfalen, fiel aber am 16. November 1632 als Held in der Hauptschlacht bei Lützen, in der auch Gustav Adolf, König von Schweden, sein Leben verlor. Der Leutnant Johann Schneeberg von Bökendorf bei Brakel tötete den König durch einen Stich in den Leib, bemächtigte sich der königlichen Rüstung und vorzüglich der goldenen Halskette, die er als einen Beweis seiner damals bekannten Tat mit nach Hause brachte.²⁾

Da nach der Schlacht bei Lützen der kaiserliche Generalissimus Wallenstein sich nach Böhmen zurückzog und sich untätig verhielt, konnten die Feinde des Kaisers überall wieder vordringen. Der schwedische Kanzler Oxenstierna wußte die Häupter der Union durch eigennützige Triebfedern an Schweden zu fesseln, mit einander zu verbinden und in Tätigkeit zu setzen, indem er z. B. dem Landgrafen von Hessen die Stifte Paderborn, Corvey, Münster und Fulda zusprach. Dieser suchte sich nun dieser Länder zu bemächtigen. Warburg war noch in Gewalt der Hessen. Gleich im Anfang des Jahres 1633 bemächtigte sich der Landgraf der Stadt Brakel und mit ihr des ganzen oberwaldigen Distrikts des Bistums Paderborn.³⁾ Schwere Kontributionen mußten den Hessen gezahlt werden. Kapitän Lauffmann wurde Kommandant zu Brakel. Seine Soldaten rissen Häuser ein, um Brennholz zu bekommen, so z. B. die Lohmühle, das Leibzuchtthaus des Albers, dessen Schafstall und mehrere andere Häuser.⁴⁾ Lauffmann war ein rauher Krieger, hatte aber doch auch gute Eigenschaften und fühlte sich im Laufe der Zeit in Brakel ganz heimisch, heiratete eine Bürgertochter und blieb später nach dem Kriege in Brakel wohnen und wurde Bürger. Wie es damals im Stift Paderborn aussah, können wir aus den Aufzeichnungen des Pfarrers Dr. Deppen von Brakel ersehen. Die Mönche des Klosters Hardehausen irrten heimatlos umher, die Domina zu Gehrden suchte und fand in Brakel einige Zeit Aufnahme, ebenso der Weihbischof Peleking von Paderborn. Aber lassen wir den Pastor Deppen selbst reden.⁵⁾ „Die Hessen haben wegen der Kontributionen anderen

¹⁾ Bessen II, S. 180. ²⁾ Ebenda, 181 f. und Monumenta Paderb., edit II, S. 217. ³⁾ Bessen II. 182. ⁴⁾ B. Pf. II. und A. P. A. Acta 67. ⁵⁾ Westf. Zeitschrift, Bd. 24, S. 289.

Bürgern, auch mir nomine civitatis auf einmal 9 Kühe abgenommen; für die Pferde sind von der Stadt jedem Bürger, auch mir für jede Kuh 10 Taler gerechnet. Auch diese 90 Taler sind nicht gezahlt. Ich habe das Pfarrhaus auf meine Kosten reparieren lassen, da ich stante bello oft entweichen müssen und die Pfarre während meiner Abwesenheit oft ruiniert war. Paul Dueven hat einmal das Stadttor aufgehauen, darum Brakel in große Gefahr kommen. Ich habe 3 Kelche müssen dem Senate ausantworten, dann wieder 2 Kelche, als die Schweden Brakel eingenommen. Diese 5 Kelche gehören ad beneficia. So oft die Hauptarmee sich hier einquartiert und ich bei den Generalen wegen der Devotion der Kirchen angehalten, habe ich geben und die Wächte mit Essen versehen müssen.“ Der Rat der verarmten Stadt nahm immer seine Zuflucht zu dem Pastor; dieser leistete Vorschüsse an Geld und Materialien so viel in seinen Kräften stand, obgleich auch alle seine Einnahmen verstiegten und vom Jahre 1625 an die Lieferung der Pastoratheuer rein ausblieb.

Das Jahr 1634 war für Brakel nicht besser als das Kriegsjahr 1633. Trotzdem Brakel fast rein ausgeplündert war und schon am 21. Dezember 1633 zwei neue Kompagnien erhalten hatte, teilten im Januar die hessischen Räte zu Paderborn dem Rat der Stadt mit, daß auf Befehl des Landgrafen die Stadt wieder mehrere Kompagnien zu Ross und Fuß aufnehmen müsse. „Fürstliche Gnaden haben zum besseren Unterhalt der Truppen die umliegenden Dörfer zur Kontribution assigniert.“¹⁾

Als im Jahre 1634 unter Führung des General Gallas sich das Glück wieder auf die Seite des Kaisers neigte, vermehrte sich auch in Westfalen wieder die kaiserliche logistische Armee. Die einzelnen Korps vereinigten sich bei Salzkotten, rückten 10 000 Mann stark über Dringenberg zur Weser nach Hörter hin und säuberten auch die Gegend von Brakel von den Hessen. Hörter wurde von General von Geleen im Sturm genommen. Die schwedische Besatzung und viele Bürger wurden niedergemetzelt aus Rache für das Blutbad in Salzkotten. Der hessische General Milander, der Hörter entsetzen wollte, wurde von Geleen bei Nieheim überfallen und geschlagen.²⁾

Da im Oberwaldischen Distrikt die Kaiserlichen zeitweise wieder die Oberhand hatten, so mußte Brakel in dieser Zeit Kontributionen der kaiserlichen Armee zahlen. Doch scheint Brakel wegen seiner damaligen Armut nicht habe zahlen wollen, da am 5. Juni der kaiserliche Oberst Hasenbein bestimmte, Brakel solle innerhalb 2–4 Tagen einen Bevollmächtigten nach Brilon senden, um dort zu vernehmen, wie hoch die wöchentliche Kontribution für Brakel sei. Würde man weiter säumig sein, dann würden schon andere Mittel

1) B. St. A. 2) Bessen II. 191–92.

des Hochstiftes teilten sich damals die Kaiserlichen, die noch mehrere feste Plätze innehatten, die Hessen und Schweden. Größere Kämpfe fanden nicht statt, da Waffenstillstand herrschte. Aber die verwilderte Soldateska plünderte und raubte im Lande herum. Am 23. November 1637 schrieb der Rat der Stadt Brakel an die fürstlichen Räte zu Paderborn, der Kommandant von Dringenberg fordere unter Androhung militärischer Exekution die völlige Kontribution. Brakel aber könne nicht zahlen, da es mehr als andere Stiftsstädte ausgeplündert sei bei dem Durchzug der vielen Truppen und Einquartierung. Sie hätten in Brakel 7 Kompagnien innegehabt und verpflegt und diese hätten alle Tage mehr als die festgesetzten Kontributionen gekostet. Durch den Marsch des Generalfeldmarschalls Graf Gözen sei die Stadt um 21 Pferde gekommen, dann hätten sie 70 Kranke aufnehmen und viele Weiber und Kinder auf Befehl des Domdechanten verpflegen müssen. Brakel habe so viele tausend Taler Schulden und könne die Zinsen nicht bezahlen, so daß niemand der Stadt mehr etwas leihen wolle. Viele Häuser seien zerstört. Immer wieder habe man ihnen Pferde, einmal 34, 40, 50, 60, 70, 80 abgenommen und allerlei geraubt. Darüber seien viele in die äußerste Armut gekommen; die sonst mit 2 Pflügen zu Felde gezogen, seien jetzt so heruntergekommen, daß sie mit andern Leuten kaum ein Pferd zusammen mehr unterhalten könnten. Dann seien viele Sterbefälle vorgekommen und viele Bürger wegen des Elendes ausgewandert und umgekommen, sodasß nur noch die Hälfte der Einwohner vorhanden sei. Nichts destoweniger sei der verarmten Stadt Brakel die völlige Last der Kontributionen aufgelegt worden wie in früheren besseren Zeiten. Um Gottes Willen möge man Brakel daher mit weiteren Kontributionen verschonen.¹⁾

Graf von Gözen kehrte gegen Ende des Jahres 1637 aus Pommern zurück und führte seine Truppen nach Westfalen in die Winterquartiere. Der Landgraf Wilhelm von Hessen war vor kurzem gestorben. Die Landgräfin Amalie setzte den Krieg fort. Warburg wurde von den Hessen plötzlich überfallen und geplündert. Da aber Gözen mit seinem Heere darauf in Hessen einfiel, bat die Landgräfin um Waffenstillstand, der auch bewilligt wurde, da das Gözen'sche Korps an anderen Orten nötig war. Doch brachen in dieser Zeit einmal die Hessen treulos den Waffenstillstand und überumpelten von Lippstadt aus Paderborn und plünderten die Stadt. Die Hessen mußten wieder Paderborn räumen. Der Waffenstillstand wurde verlängert.²⁾

Groß war die Not im Hochstift, als im Herbst 1640 ein kaiserliches Heer von mindestens 30000 Mann unter dem Erzherzog Leopold und dem Grafen Piccolomini, das zuletzt im Wesergebiet

¹⁾ B. St. U. Abschrift eines Briefes der Stadt an die fürstlichen Räte von Risemanns Hand. ²⁾ Bessen II, 196 ff.

den schwedischen General Banner bekämpft hatte, im Paderborner und Corveyer Lande sich ins Winterquartier legte. „Das Land konnte zu allem Volke nicht reichen, denn alles befand man über die Maßen verwüstet und an manchen Orten zur Einöde gemacht.“ Die Not wurde auch bei den Soldaten so stark, daß man ihnen erlaubte, alles fortzunehmen, was sie fänden. Die Not erreichte eine solche Höhe, daß Personen jeglichen Standes, nachdem sie das letzte verzehrt, zum Wanderstab griffen, um nicht vor Hunger zu sterben.¹⁾ In Brakel lag alles voll von Soldaten. Und es wurden gleich der Stadt 3 bis 4 und noch mehr Kontributionen abgepreßt. Die Kaiserlichen zogen demnächst zum großen Teil nach Süddeutschland ab und der schwedische General Banner folgte ihnen bis Regensburg, mußte sich aber bald wieder zurückziehen. Indessen blieb ein Teil des kaiserlichen Hatzfeldischen Korps im Paderbornschen, verzehrte und raubte, was die Vorigen noch übrig gelassen hatten. Dazu kam in diesem Jahre ein furchtbarer Mäusefraß, so daß das Bistum Paderborn fast einer Wüste glich. Die Angriffe, die ab und zu gegen Pyrmont der schwedische Kommandant von Hameln unternahm, wurden schließlich durch den Gegenangriff des kaiserlichen Obersten v. Ohr von Brakel aus mit seiner Reiterei vereitelt. Die Waffen ruhten allmählich in Westfalen, während in Süddeutschland weiter der Krieg tobte. Die Hessen und die Kaiserlichen begnügten sich im Hochstift Paderborn und den angrenzenden Gebieten mit den starken Kontributionen, ohne etwas Wichtiges gegen einander zu unternehmen.²⁾ In Brakel lagen in dieser Zeit lange Zeit die Rittmeister Fürstenau und Nagel im Quartier mit zwei starken Kompagnien zu Pferde, denen besonders der Faulesiek, die Oldenburger und angrenzenden Bruchwiesen angewiesen wurden. Dann kamen noch der Rittmeister Hagemeier mit 72 Pferden und der Oberstleutnant Paul Baum und Oberwachtmeister Wulff, die aber bald nach Helmarshausen weiterzogen.³⁾ In Kiesel lag längere Zeit General Hatzfeld im Quartier. Der Pastor Dr. Deppen von Brakel mußte für dessen Tafel sorgen und ließ auf seine Kosten Male und dergl. heranholen.⁴⁾ Brakel mußte neben der Verpflegung der vielen Truppen hessische und kaiserliche Kontributionen zahlen und dazu doppelte Steuern erheben. Um die unerträglichen Kontributionen für Hessen auf monatlich 90 Taler herabzuhandeln, wurden Vogt Divell und Wolff Kobrecht vom Rat der Stadt Brakel nach Kassel geschickt, um mit dem Kommandanten von Kassel zu verhandeln. Die Verhandlungen hatten Erfolg. Die Kontributionen wurden auf monatlich 90 Taler festgesetzt und auf das Vieh geschlagen (1 Pferd

¹⁾ Richter II, S. 282. (Türk ad annum 1640). ²⁾ Bessen II, S. 199. Oberst v. Ohr lag längere Zeit in Brakel, seine Reiter hauptsächlich in Kiesel. B. St. A. (April 1641). ³⁾ B. St. A. Fürstenaus Reiter betrogen sich sehr schlecht in Brakel wie ein Beschwerdebrief seines Vorgesetzten, der Strafe androht, besagt. ⁴⁾ Westf. Zeitschr. B. 24, S. 290.

12 Gr., 1 Stute 6 Gr., 1 Füllen bis ein Jahr 4 Gr., 1 Kuh 6 Gr. usw.) Wer kein Vieh hatte, mußte auch beitragen.¹⁾ Am 31. Dezember 1641 wurden die Kontributionen einheitlich geordnet. Vom November ab mußte Brakel monatlich 200 Taler zahlen.²⁾ Fast 3 Jahre bis 1643 lag der Oberstleutnant Boehsen (auch Bosen geschrieben) in Brakel. Er verlangte vierfache Kontributionen, die nicht aufgebracht werden konnten. Selbst die rückständigen Serviesgelder konnte die Stadt bei seinem Abzuge nicht zahlen und mußte deshalb Bürgen stellen.³⁾

Aus den alten Handschriften geht hervor, daß in Brakel das sittliche Leben in dieser Zeit infolge der ewigen Einquartierung und Durchzüge von verwilderten Truppen sehr danieder lag. Pastor Dr. Deppen tat, was er konnte. Selbst in den ersten Bürgerkreisen, in deren Häusern die Obersten, Rittmeister und Offiziere einquartiert waren, sagte man den Frauen allerlei unehrbares nach. Dazu kam noch vieles zusammengeströmtes Weibervolk, das den Soldaten immer folgte. Da es schließlich in Brakel in dieser Hinsicht zu toll wurde, wurden 1643 die vielen öffentlichen Dirnen ausgetrieben und für Hurerei strenge Strafen festgesetzt.⁴⁾

Seit 1643 sprach man viel vom Frieden. Münster und Osnabrück wurden als Friedenskongressstädte ausgewählt. Größere kriegerische Handlungen fanden in Westfalen nicht mehr statt. Auch einigte man sich wegen der Kontributionen, die im Hochstift den Kaiserlichen und den Hessen gezahlt werden mußten. Brakel verpflichtete sich 1645 monatlich sowohl 100 Taler kaiserliche als auch hessische Kontributionen zu zahlen.⁵⁾ Die Friedensverhandlungen begannen tatsächlich 1645 zwischen den Vertretern der am Kriege beteiligten Mächte. Sehnsüchtig harrete man im ganzen Reiche auf die Friedensbotschaft. Doch die Stunde der Erlösung hatte noch nicht geschlagen. Namentlich sollte das Hochstift Paderborn noch einmal alle Schrecknisse des Krieges durchkosten.

1) B. Pf. A. 2) Ebenda. 3) B. St. A. Bosen war Kommandant der Brakeler Garnison. Seiner Reiterei wurde der Faulesiek und die Bredenwiesen zur Weide überlassen. 4) Ebenda. 5) Ebenda.